

pro:Holz Kärnten

MAGAZIN

WALD
UND
HOLZ

Oktober 2024

GRIFFNER

bei tag und nacht dein traumhaus.

Einzigartig. Wie du.



**Jetzt Katalog
anfordern**



www.griffner.com



FOTO: ERICH VARH

UNSEREN WALD NACHHALTIG NUTZEN

Soll, kann oder darf man den Wald nutzen? – Die Antwort kann nur lauten: NUTZEN! Wir alle – jeder Einzelne von uns – benötigt einen nachhaltig gepflegten und bewirtschafteten Wald, künftig mehr denn je.

Der Wald produziert den für uns lebensnotwendigen Sauerstoff, ein Hektar gepflegter Nutzwald schafft 30 Tonnen Sauerstoff pro Jahr. Ohne die Arbeit unserer Forstleute bleiben die Wälder weder stabil noch kommen stabile Wälder nach. Aber nur ein stabiler Wald kann vor Lawinen, Hochwasser, Trockenheit und vielem mehr schützen.

Der Schutzwald sichert Siedlungen, Verkehrsverbindungen und landwirtschaftliche Flächen. Ein Hektar Wald mit durchschnittlichem Baumbestand kann bis zu 60.000 Liter Wasser pro Tag aufnehmen – das entspricht der Wassermenge eines kleinen Swimmingpools. Damit erfüllt der Wald eine wichtige Rückhaltefunktion großer Wassermengen bei Starkregen. Er fungiert auch als Klimaanlage an sehr heißen Tagen. Durch Verdunstung kühlt der Wald die Luft um bis zu sechs Grad Celsius.

Darüber hinaus sind 320.000 Arbeitsplätze allein in Österreich mit der Forst- und Holzwirtschaft verbunden. Sie ist somit auch ein wichtiger Gesellschafts- und Wirtschaftsfaktor.

All das zeigt: Wir brauchen politische Weichenstellungen mit Weitblick, die es ermöglichen, die Waldwirtschaft und damit die Waldfunktionen für die kommenden Jahrzehnte zu erhalten.

DI (FH) Johann Weinberger

Obmann proHolz Kärnten

Impressum:

Das Journal ist eine Verlagsbeilage der Kleine Zeitung GmbH & Co KG | Hasnerstraße 2, 9020 Klagenfurt | Medieninhaber und Herausgeber: Kleine Zeitung GmbH & Co KG, Hasnerstraße 2, 9020 Klagenfurt | Redaktion: proHolz Kärnten, Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt, Tel. 05 90904-215, office@proholz-kaernten.at, www.proholz-kaernten.at, Pan Büro für bessere Kommunikation, Mag. Kristin Pan, Monika Unegg, Tel. 0664-2436797 | Konzeption/Produktion: Kleine Zeitung GmbH & Co KG © Design & Medien | Projektleitung/Anzeigenberatung: Nadja Karner-Waiguny, Tel. 0699-13381421, nadja.karner-waiguny@kleinezeitung.at | Foto Seite 1: GUSTAV WILLEIT | Herstellung: Druck Styria GmbH & Co KG

WERBUNG



Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier

Thomas Rinner setzt bei der Bewirtschaftung seines Waldes auf Nachhaltigkeit und den Einsatz von Technik



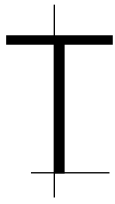
In Kooperation mit der **NATUR**

Wie man in schwierigem Gelände mit Zusammenarbeit und im Einklang mit der Natur erfolgreich sein kann, zeigen zwei Waldbauern im Metnitztal.

FOTOS: WACHERNIG, RINNER, NEUMÜLLER

Der Wald ist Natur- und Kulturraum und ein Wirtschaftsfaktor in ländlichen Regionen. Waldbauern sorgen dafür, dass unsere Wälder gesund bleiben.





Thomas Rinner und Helmut Wachernig haben vieles gemeinsam. Sie sind Nachbarn und teilen nicht nur die Philosophie zu Wald und Natur, sondern auch schwere Maschinen zur Bewirtschaftung der zum Teil steilen Forstflächen, wo eine Holzernte nur mit Seilbringung möglich ist. Und beide sind Preisträger. Rinner wurde im Jahr 2005, Wachernig 2009 mit dem „Staatspreis für beispielhafte Waldbewirtschaftung“ ausgezeichnet.

Sie setzen auf die Mischung von Natur und Hightech. „Man muss auch den Mut haben, in Technik und schweres Gerät zu investieren“, sagen sie.

In jedem Fall steht bei ihnen das Prinzip der Kooperation ganz vorn. Gegenseitiges Aushelfen und das Miteinander der Generationen machen auch den Nachkommen Lust, die Betriebe weiterzuführen.

Rinner hat den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb, der seit Generationen im Besitz der Familie ist, von seinen Eltern übernommen und wird ihn an seine Tochter weitergeben. „Ich sehe mich als Verwalter des Waldes“, sagt er. Man muss sich und dem Wald Zeit geben und nicht gleich die Nerven schmeißen, wenn sich drei Jahre lang nichts tut. Die Natur weiß, was sie tut. Naturverjüngung erfolgt mit standortangepassten Baumarten. Lichteinfall, Wasserversorgung, Ausrichtung und Bestandsgeschichte spielen dabei eine Rolle. Wachernig setzte sogar nach dem Sturm Paula, der ganze Landstriche leer fegte, großteils auf Naturverjüngung. „Es hat sich fast alles selbst entwickelt“, erzählt er. Auch sein Forst besteht wie der Wald der Familie Rinner zu einem hohen Prozentsatz aus Seilgelände. Das bedingt kleinflächiges Arbeiten.

Für ihn bedeutet es, seinen Wald und dessen Entwicklung genau zu beobachten und daraus eine Strategie sowohl für den wirtschaftlichen Betrieb als auch zum Schutz des Bestandes zu entwickeln und umzusetzen.

Ihr Wissen geben die beiden Forst- und Landwirte auch gern weiter: „Wer anklopft, dem öffnen wir die Tür“. Und so klopfen

Studierende der Wiener Universität für Bodenkultur häufig an und erhalten im Metnitztal zu ihrer theoretischen Ausbildung praktische Einblicke. „Wichtig ist: erklären, erklären und noch einmal erklären“, davon ist Rinner ebenso überzeugt wie Wachernig, der meint: „Der Austausch von Wissenschaft und Praxis ist elementar. Diese Kombination findet oft nicht statt. Und so haben viele ‚Schreibtischtäter‘, die Regelwerke erstellen, oft keine oder wenig Ahnung von der Praxis.“

Sie selbst halten mit Fort- und Weiterbildungen ihren Horizont so weit wie möglich. Um ihre Wälder naturnahe und den Gegebenheiten angepasst zu bewirtschaften, absolvierten sie von Beginn an entsprechende Ausbildungen.

Den beiden Waldbauern ist Kommunikation extrem wichtig, um die Kreisläufe und die Funktionen des Waldes einem breiten Publikum zugänglich zu machen. „Das Ziel kann nicht sein, dass wir uns aus dem Wald zurückziehen. Wir zerstören die Natur nicht. Im Gegenteil, wir pflegen und schützen sie, indem wir sie nutzen. Wir wollen und müssen unsere Zukunft der Waldwirtschaft aktiv gestalten und dürfen aus unseren Wäldern nicht CO₂-Zertifizierungsprojekte machen“, lautet ihr Credo.



Helmut Wachernig mit Sohn Sebastian, der Hofnachfolger und ebenfalls begeisterter Forstwirt ist.

„Nachhaltige Waldnutzung ist gelebter Naturschutz“

Interview mit Dr. Elisabeth Schaschl, Leiterin des Referates Forst und Energie der Landwirtschaftskammer Kärnten



Den Wald nutzen - ja oder nein?

Dr. Schaschl: Ein klares „Ja“ dazu. Waldnutzung ist eine wesentliche Voraussetzung für den Wohlstand in unserem Land. Viele Familien im ländlichen Raum sind davon abhängig und durch den Export letztendlich die gesamte Kärntner Wirtschaft und damit unsere Bevölkerung. Und Waldnutzung ist auch gelebter Naturschutz, denn die Waldpflege garantiert gesunde Wälder. Das gilt vor allem, aber nicht nur für Schutzwälder. Ohne ständige Pflege können sie ihre Schutzfunktion nicht erfüllen.

Wie hat sich der Kärntner Wald in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten entwickelt?

Der Wald wächst stetig. Hatten wir in Kärnten vor rund dreißig Jahren eine Waldfläche von rund 59 Prozent, so sind mit heutigem Tag 62 Prozent unseres Bundeslandes mit Wald bedeckt.

Wie ist die Waldwirtschaft in Österreich geregelt?

Wir haben eines der strengsten Forstgesetze weltweit. Es regelt, dass alles nachhaltig bewirtschaftet wird. Tatsächlich stammt der Begriff Nachhaltigkeit aus der Forstwirtschaft und trat von da den Siegeszug in sämtliche Branchen und Bereiche an. Er geht auf das 18. Jahrhundert und den Freiburger Oberberghauptmann Carl von Carlowitz zurück. Nachhaltige Forstwirtschaft bedeutete damals schon, nur so viel abzuholzen, wie in einer gewissen Zeit auf natürliche Weise nachwächst. Und daran halten sich unsere Waldbauern. Großkahlschläge werden fast ausschließlich durch Naturereignisse wie Stürme oder Muren oder durch breitflächigen Käferbefall verursacht.

Wie wird das kontrolliert?

Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft wird entlang seines Weges vom Forst bis zum fertigen Produkt streng geprüft. Gekennzeichnet wird es mit dem PEFC-Siegel. Es ist überall dort drauf, wo das Produkt ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltig produziert wurde. Das gilt für Bauholz ebenso wie für Holzspielzeug, für Pellets, für Verpackungsmaterial oder Küchenrollen.

Wofür steht PEFC?

PEFC steht für „Programme for the Endorsement of Forest Certification“ und ist eine internationale Organisation, die sich den Erhalt der Wälder durch aktive, nachhaltige und klimafitte Waldbewirtschaftung zum Ziel gesetzt hat. Der Wald soll mit seinen vielen wichtigen Funktionen für nachfolgende Generationen erhalten bleiben sowie seine Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungsfunktion auch in Zukunft erfüllen können. In Österreich sind bereits 80 Prozent der Wälder PEFC-zertifiziert.



Dr. Elisabeth Schaschl FOTO: LWK





Wald und Holz in Zahlen

Waldfläche Kärnten 2024: 62 Prozent
Waldfläche Kärnten 1990: 59 Prozent

Holzvorräte Kärnten 2024: 371 vfm/ha
Holzvorräte Kärnten 1990: 290 vfm/ha

Im Vorjahr wurden 3,2 Millionen Festmeter Holz eingeschlagen, davon waren 70 Prozent oder 2 Millionen Festmeter Schadh Holz.

Kärnten exportiert pro Jahr Holz und Holzprodukte im Wert von rund 1,5 Mrd. Euro.

Österreichweit schafft Holz eine Wertschöpfung von 20 Mrd. Euro, 320.000 Arbeitsplätze hängen daran. In Kärnten werden pro Jahr 3 Mrd. Euro erwirtschaftet, 45.000 Arbeitsplätze, vor allem in den Regionen, verdankt das Bundesland dem natürlichen Rohstoff Holz.





In und mit der Natur lebt man in dem zarten Holzpavillon mit begrüntem Flachdach.

PLANUNG:
Hohengasser Wirnsberger Architekten
Fotos: Wirnsberger

Eine mutige TRANSFORMATION

Meist sind Umbauten auch gleich Zubauten. Im vorliegenden Fall geschah das Gegenteil. Ein dreigeschoßiges Haus wurde auf einen eingeschößigen Pavillon rückgebaut.





D

Die Lage könnte besser nicht sein: im Grünen und die Villacher Innenstadt dennoch nur zehn Minuten fußläufig entfernt. Doch das Haus aus den 1920er-Jahren war dem Ehepaar Zora und Heinz zu groß geworden, auch eine umfassende Renovierung war notwendig. Und so entschieden sie sich gleich zu einem radikalen Schritt: zur Transformation vom dreigeschoßigen Wohnhaus zum eingeschößigen Pavillon. Vorgeschlagen von den Architekten Sonja Hohengasser und Jürgen Wirnsberger, die einen Großteil der alten, intakten Bausubstanz in das neue Konzept integrierten.

„Es ist schön, dass vieles vom alten Haus geblieben ist“, sagt die Bauherrin. Immerhin ist es das Elternhaus des Bauherrn. Der Keller wurde durch das teilweise Abnehmen des Geländes nach außen in ein bewohnbares Untergeschoß mit Einliegerwohnung umfunktioniert, das Erdgeschoß mit Holz- und Fensterelementen zu einem nahezu quadratischen (fast) barrierefreien Pavillon mit neuem Flachdach ergänzt. Ein paar Stufen im Eingangsbereich blieben, da das Untergeschoß halb aus der Erde ragt.

Zwei großzügige Dachfenster bringen viel Tageslicht ins Zentrum des Hauses. „Das Licht überrascht uns je nach Tages- und Jahreszeit oder Wetterlage immer wieder. Es ist immer anders und damit auch die

Stimmung im Haus“, erzählt Zora. Da sie mit Naturmaterialien arbeiten wollten, überzeugte sie der Vorschlag der Architekten, die Ergänzungen in Holzbauweise auszuführen. Die sichtbaren Holzoberflächen wurden lediglich gekalkt beziehungsweise geölt.

Das begrünte Flachdach samt Photovoltaikanlage wird von vielen, zarten Holzbalken getragen. Die weite Auskragung schafft im Südwesten und Südosten eine geschützte Terrasse, die je nach Tageszeit und Sonne genutzt werden kann. Durch die leichte Hanglage des Gebäudes entstand unter der Erweiterung ein geschützter Aufenthaltsbereich. „Er vermittelt das Gefühl, im Haus, aber dennoch draußen zu sein. Sogar an heißen Sommertagen war es dort angenehm kühl“, schwärmt Zora. Von dort erreicht man auch die Einliegerwohnung und die Nebenräume.

Das Leben mit und in der Natur ist den Bauherren sehr wichtig, daher hat jeder Raum einen direkten Bezug zum naturnahen Garten und die Blickachsen in die Umgebung wurden genau gewählt. Der alte Baumbestand blieb nach den Baumaßnahmen unverändert erhalten. Seit mehr als einem Jahr wohnt das Ehepaar nun in ihrem Pavillon. „Und er ist viel schöner geworden, als wir es uns vorgestellt haben“, sagt die Bauherrin.



Dach und Fassade gehen fließend ineinander über. Dabei taucht die Form des Trapezes als wiederkehrendes Element auf.



LÄRCHEN- ZAPFEN

in archaischer Form

Aus Sturmholz erbaut, auf die speziellen Eigenschaften verschiedener Holzarten setzend und mit lokaler Tradition ins Heute geholt – das ist die ciAsa in Südtirol.

PLANUNG:
Pedevilla Architects
Fotos: Gustav Willeit



A

Als der Sturm Vaia am 30. Oktober 2018 durch Teile Südtirols fegte, fielen ihm viele Bäume der umliegenden Wälder zum Opfer. Sie finden sich nun in den Außen- und Innenwänden des hochalpinen Vollholzhauses im Südtiroler St. Vigil wieder. „Das Gebäude basiert auf der archaischen Form eines Hauses, bei der keine Unterscheidung zwischen Dach und Fassade gemacht wird“, erklärt Architekt Armin Pedevilla von Pedevilla Architects das Konzept der ciAsa – rätoromanisch für Haus – im Gadertal in den nördlichen Dolomiten. Die Architekten setzten verschiedene Holzarten sowohl nach ästhetischen Überlegungen als auch aufgrund von Widerstandsfähigkeit und Langlebigkeit ein. „Die verbauten Massivhölzer entwickeln mit der Zeit eine Patina, sie erhalten dadurch immer mehr Charakter und Charme, wodurch das Gebäude im Laufe der Zeit an Schönheit gewinnen wird“, so die Architekten

So schichten sich handgespaltene Lärchenschindeln wie Schuppen eines Zapfens über das gesamte Wohnhaus und bilden eine witterungsbeständige, langlebige Fassade.

Für die Außenwände wurden sechs Zentimeter starke Holzdielen aus Fichte mitein-

ander verbunden und innerhalb der Bauteile immer so verbaut, wie der Baum gewachsen war – von unten nach oben. Auf diese Weise entstanden Wände mit einer Stärke von 36 Zentimetern und ein niedriger Wärmeübertragungswert. Auf eine zusätzliche Dämmung konnte daher verzichtet werden.

Die innere Schicht des Hauses besteht aus massivem, handbehobeltem Zirbenholz, wobei die Wände bereits mit dieser Oberfläche vorgefertigt wurden. „Wegen ihres warmen Farbtons und des charakteristischen Geruchs, der dem Raum Wohlgefühl und Wärme verleiht, wird die Zirbe in der lokalen Tradition bereits seit Jahrhunderten für die Innenverkleidung der Stube verwendet“, so der Architekt.

Nachhaltigkeit und Regionalität spielten bei Planung und Umsetzung ebenfalls eine große Rolle. So wurden zum Großteil lokale und natürliche Materialien verwendet. Verarbeitet wurden sie von Gadertaler Handwerkern, die das Projekt mit ihrer Erfahrung und ihrem Fachwissen in der lokalen Bauweise bereichern konnten. „Die Weiterführung der lokalen Traditionen auf neue Art und Weise erhält die lokale Kultur und bewahrt jahrhundertealtes Wissen“, sagt Architekt Pedevilla.



PLANUNG:
Andreas Breuss
Fotos: Romana Fürnkranz



Ein paar Vertiefungen im Boden mit eingedrehten Stahlschrauben genügten. Auf diesem Fundament steht das wandelbare Haus aus Holz und Lehm.

HOLZ UND LEHM

– von Boden bis Dach



D

ie Erde musste nicht aufgerissen werden. Das gewachsene Gelände unter dem Gebäude bleibt frei, sowohl für Tiere als auch für die Durchlüftung.“, erklärt Architekt Andreas Breuss und fügt hinzu: „Ein Haus ohne Betonfundament wollte ich schon immer planen.“ Ein junges Paar aus Niederösterreich hatte ähnliche Ideen und so fanden sich Gleichgesinnte zu einem Projekt.

Auf 15 Zentimeter starken Schraubfundamenten wurde eine Bodenplatte aus unbehandeltem Holz aufgeständert und darauf das Einfamilienhaus errichtet, in dem alles naturbelassen blieb. Die Innenwände, die zum Teil flexibel geplant wurden, sind mit sägerauem Tannenholz bekleidet, die Außenwände mit einer in drei Schichten aufgetragenen Lehmschicht, in die eine Wandheizung integriert ist. An der Decke bleibt das unverleimte Brettstapelholz sichtbar. Tanne wird als gefälzte Schalung auch für die Fassade und in gebürsteter Oberfläche am Boden verwendet, in dessen Lehmestrich die Fußbodenheizung eingebettet ist.

Selbst das Badezimmer ist mit Holz ausgekleidet, auf Fliesen und Abdichtungen wur-

de verzichtet. Es gibt sowohl eine Holzduche als auch einen Holzbadebereich mit einer jeweils hinterlüfteten Holzfassade. „Das nasse Holz verströmt einen angenehmen Duft und hat eine sehr angenehme haptische Qualität“, sagt der Architekt. Die leichte Hanglage ließ sich mit einer langen Rampe überbrücken, um das untere Geschoß des Gebäudes barrierefrei zu halten. Entlang der Rampe befinden sich Sanitär- und Abstellräume sowie großzügige offene Regale. Die offene Struktur bietet Blickbezüge zum Wohnraum und zur Family Lounge und bezieht diesen Verbindungsweg ins Wohnen ein.

Das zweite Geschoß kann jederzeit an die unterschiedlichen Lebenszyklen eines Familienlebens angepasst werden. So besteht beispielsweise die Möglichkeit, die Kinderzimmer rückzubauen, wenn der Bedarf nicht mehr besteht. Der offene Raum steht dann für Wohnen und Arbeiten oder für eine Wohngemeinschaft zur Verfügung. Darüber hinaus können die beiden Geschoße komplett getrennt und zu zwei Wohneinheiten umfunktioniert werden, was bei der Planung des Eingangsbereiches schon mitgedacht wurde.



Auf Schraubfundamenten wurde das Haus, in dem Holz in jedem Raum intensiv erlebbar ist, errichtet.

Das Potenzial

PERFEKT GENUTZT

83 Projekte wurden für den Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit eingereicht. Unter den drei Preisträgern befindet sich auch eine Sanierung plus Aufstockung in Holzbauweise.



Die Wohnanlage in der Salzburger Friedrich-Inhauser-Straße aus den 1980er-Jahren bedurfte einer Rundumsanierung. Darüber hinaus sollte auch das Energiekonzept neu gedacht werden.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes machten sich die Bauherrin, die Heimat Österreich gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft m.b.H., und das Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen (SIR) auf die Suche nach der besten Lösung. Das Ziel war, den Bestand zu erhalten und die Anlage mit möglichst ökologischen Materialien zu verdichten. Und bei dieser besten Lösung stand der Baustoff Holz im Mittelpunkt.

Die Gebäude wurden bis auf die tragenden Wände entkernt, die Grundrisse dadurch optimiert und die Wohnungen heller sowie barrierefrei zugänglich. Für die Aufstockung, mit der 24 neue Wohneinheiten geschaffen wurden, wählten die Architekten Christoph Scheithauer und Stijn Nagels eine Holz-Hybrid-Konstruktion, die sie auf die bestehenden zwei- bis dreige-

schoßigen Bauten setzten. Die tragenden Wände sind aus Massivholz, die Zwischenwände eine Holzriegelkonstruktion. Allein die Decken bestehen aus Stahlbeton. Hinter der Holzlattenfassade verbirgt sich eine Dämmung aus Mineralwolle. Die Bereiche mit Putzfassade sind mit zementgebundenen Holzwolleplatten sowie eingblasener Zellulose gedämmt. Auch die Stellplätze für Fahrräder wurden in hybrider Holzbauweise errichtet.

„Wir haben die Silhouette bewusst beibehalten, auch um sichtbar zu machen, wie viel Potenzial in der Bausubstanz unserer Städte schlummert“, sagt Nagels. So wurde 30 Prozent zusätzlicher Wohnraum geschaffen, ohne weitere Flächen zu versiegeln.

Beheizt wird die Anlage mittels Pellets, Wärmepumpe und Wärmerückgewinnung aus den Abwässern und der Abluft der Bewohner. Eine Befragung nach drei Jahren Wohnen in der revitalisierten Anlage bescherten der Wohnbaugesellschaft hohe Zufriedenheitswerte. Keine einzige befragte Person antwortete auf die Frage nach der Wohnsituation mit „nicht zufrieden“.



Die Modernisierung
und Erweiterung der
Wohnanlage mit Holz
zeigt das Potenzial
städtischer
Bausubstanz.



PLANUNG:
cs-architektur mit Stijn Nagels
Fotos: Volker Wortmeyer



ANZEIGE

ERLEBNISKANTINE „Zur Säge“ günstiges Mittagsmenü



FICHTE | ZIRBE
BUCHÉ | LÄRCHÉ

UND VIELE WEITERE
HOLZPRODUKTE
STÄNDIG AUF
LAGER

HOLZBAU | CARPORT
ZAUN | GARTEN



DER PARTNER FÜR
HOLZBAU-PROFIS
HOLZHANDEL
INDUSTRIE
UND HANDWERK



E

ine Gruppe Gleichgesinnter schloss sich zusammen und entwickelte gemeinsam mit schwarz.platzer architekten in mehreren Workshops 28 Wohneinheiten für Familien, Paare und Singles jedes Alters. So entstand „Kooperatives Wohnen Volkersdorf“, ein gemeinschaftliches, partizipatives Wohnprojekt, kurz KooWo genannt. Dabei wurde großer Wert auf nachhaltige, ökologische Baustoffe, auf innovative Haustechnik und Energieversorgung sowie Flächensparnis gelegt.

PLANUNG:

schwarz.platzer architekten
Fotos: Ditz Feyer



Der Altbestand im Zentrum des modernen Wohnprojektes ist ein Dreikanthof auf einem 3,6 Hektar großen Grundstück. Davon sind 1,8 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, die von den Bewohnern bewirtschaftet wird. Der Hof bietet die Gemeinschaftsflächen wie Werkstätten, Gemeinschaftsräume wie Seminarraum, gemeinschaftliches Kochen und Essen, Gästezimmer, eine Bibliothek und vieles mehr, während für die Wohneinheiten drei längliche Neubauten in Holzbauweise errichtet wurden, die sich zu einem Ensemble fügen. Auf einer Gesamtfläche von 2100 Quadratmetern befinden sich die unterschiedlichen Wohneinheiten: an den Rändern Geschößwohnungen, ansonsten reihenhausartige Maisonetten als Familien-Wohnungen wie auch Wohngemeinschaften mit je zwei Kleinwohnungen. Das Material Holz betont das Gemeinsame wie die Ausbautonen, Balkone und Zugangsbereiche zum Dorfplatz.

GEMEINSAM

planen und wohnen

Revitalisierung, der Einsatz ökologischer Baustoffe und ein sparsamer Flächenumgang mit Rücksicht auf gewachsene Strukturen – KooWo ist in vielerlei Hinsicht ein Vorzeigeprojekt.



Um einen Dreikanthof wurde ein Wohnensemble für kooperatives Wohnen entwickelt.

Jedes Haus hat eine Geschichte.

Erzähle sie weiter.

Reden wir übers
Sanieren
und mögliche
Förderungen

Leben Sie schon Ihren Wohntraum?

Ob Haus oder Wohnung, Kauf, Miete oder Sanierung: der Traum vom Eigenheim und die Einholung von Informationen rund um die Erfüllung des eigenen Wohnprojektes beansprucht Zeit.



Finanzierungsmöglichkeiten, Förderungen, Flexibilität während der Kreditlaufzeit und Grundbucheintragungen sind nur einige Punkte, die es dabei zu berücksichtigen gibt. Bei einigen Themen ist man vor allem auf Expertenwissen und kompetente Beratung angewiesen, um den richtigen Weg einzuschlagen und die passenden Lösungen für sich zu finden.

Marktführerin im Bereich Bauen&Wohnen

Die Kärntner Sparkasse ist Marktführerin im Bau- und Wohnbereich sowie „die“ Ansprechpartnerin für Finanzierungen und hilft, den Traum von den eigenen vier Wänden zu realisieren. Dabei begleiten Sie erfahrene und kompetente Bau- und Wohnberater:innen während der gesamten Kauf-, Bau- oder Sanierungsphase und unterstützen Sie u.a. auch bei der Abwicklung von Förderungen.

Um sich einen Überblick über eine Immobilienfinanzierung zu verschaffen, lassen sich mit dem Wohnkredit-Rechner der Kärntner Sparkasse der benötigte Finanzierungsbedarf und die Höhe der monatlichen Kreditrate bis ins Detail und mit nur wenigen Klicks selbst berechnen – inklusive Förderungen und Nebenkosten: www.kspk.at/wohnkreditrechner

Ob Haus- oder Wohnungswunsch: Unsere Expert:innen helfen Ihnen dabei, Ihren Wohntraum zu verwirklichen.

Harald Tschitschnig
Leiter Bauen&Wohnen, Kärntner Sparkasse

Finanzierung für langersehnte Wünsche

Sie besitzen bereits Eigentum und möchten durch eine Finanzierung einen langersehnten Wunsch verwirklichen oder Ihre Immobilie sanieren? Der s Immobilienwert Kredit macht's möglich. Damit wird Ihnen eine Finanzierung geboten, die Ihren Bedürfnissen entspricht und eignet sich für alle, die immer wieder Großes planen – und Kleines. Und mit Sicherheit für alle, die späte finanzielle Perspektiven brauchen. Zusätzlich können Sie mit unserem s Immobilienwertkalkulator schnell und völlig kostenlos den Wert Ihrer Immobilie berechnen. Näheres unter: www.kspk.at/immobilienwertkredit

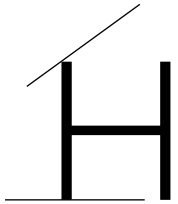


PLANUNG: AUTARC ZT GmbH
Fotos: Florian Scherl

Nachhaltig Wohnen

IM ZILLERTAL

Holz durch und durch – von der Fassade bis ins kleinste Innendetail spielt Holz bei der Wohnanlage in Passivhausqualität seine Vorteile aus.



Holz, wohin man blickt. Die Alpenländische Gemeinnützige Wohnbaugesellschaft und Architekt Armin Autengruber setzten beim Bau der Wohnanlage in der Tiroler Gemeinde Tux ganz auf den natürlichen Baustoff aus dem Wald.

„Holz als Baustoff ist meiner Meinung nach ein wichtiger Beitrag zur Energiepolitik des Landes Tirol. Zudem bietet Holz durch seine natürlichen Eigenschaften ein angenehmes Raumklima und eine tolle Wohnatmosphäre“, erklärt Geschäftsführer Ing. Alexander Zlotek von der Alpenländischen.

So sind die Außenwände der zwölf Mietwohnungen eine Holzriegelkonstruktion

mit einer Fassade aus Holzschalung, säge-
rau mit Vergrauungslasur beziehungsweise
naturbelassen mit Plattenfassade. Für die
Wohnungstrennwände, die Decken und die
Dachkonstruktion sowie die Haustreppen
wurden Massivholzkonstruktionen gewählt,
wobei die Unterseite in Sichtqualität aus-
geführt ist. Holzinnentüren sowie Holzfen-
ster mit dreifacher Wärmeschutzisolierv-
glasung komplettieren die Topausführung
der Wohnanlage, die sich durch ihre klassi-
sche Giebelform in Kombination mit Holz
harmonisch in das Zillertaler Bergpano-
rama einfügt.

Darüber hinaus erreichte die Anlage mit
dieser Ausführung die Klimaaktiv Dekla-
ration GOLD.



Aufstockung mit WEITBLICK

Schnell, platzsparend und mit Holz wurden hochwertige Studentenwohnungen mit Blick auf den Inn geschaffen.

Die Fachhochschule in der Tiroler Stadt Kufstein wächst und mit ihr auch die Nachfrage von bezahlbarem studentischen Wohnraum. 44 neue Wohneinheiten wurden binnen weniger Monate errichtet, ohne weitere Grundflächen zu verbauen. Dafür wurden die beiden Walmdächer des bestehenden Studentenwohnheims, das direkt am Inn liegt, abgetragen und um zwei zweigeschoßige Aufstockungen aus Holz ergänzt.

Im Zuge der Bauarbeiten wurde auch der Eingangsbereich im Erdge-

PLANUNG:
ao-architekten
Fotos: Holzbau
Lengauer-Stockner

schoß neu und attraktiv gestaltet sowie um einen Lift ergänzt, der die Geschoße über eine Brücke aus Holz und Glas erschließt.

Abbruch und Aufstockung mit Holz erfolgten über die Sommerferien, damit die Studierenden zu Semesterbeginn rechtzeitig einziehen konnten. Die Holzfassade der neu

erbauten Geschoße wurde fast ohne Gerüst montiert. Der hohe Vorfertigungsgrad der fassadenfertigen Außenwände mit Fenstern, Lüftungs- und Elektrotechnik machte es möglich.

Holz ist zum Teil auch im Innenbereich für studentisches Wohlbefinden sicht- und fühlbar.



pro:Holz

**Hey,
Wald!**

**Stimmt das?
Holz verwenden
pfl egt den Wald?**

**Hey,
Du!**

**Ganz genau!
Holz ernten hält mich
jung und klimafit.
Genial, was?**

holzistgenial.at

Waldfonds
Republik Österreich

Das Zitat ist das geistige Eigentum
des Waldfonds Österreich. Alle
Rechte vorbehalten.

Gefördert mit Mitteln des österreichischen Waldfonds



FOTO: IHR TISCHLER GOMERNIK

Der Tischler, „PROFI UMS ECK“

Mehr als 850 Tischlerbetriebe gibt es in Kärnten. Damit findet jeder in seiner Region mehrere Profis gleich ums Eck, die mit ihrer Erfahrung und im persönlichen Gespräch maßgeschneiderte Wohnlösungen planen und umsetzen.

Der Beruf des Tischlers ist vielfältig und erstreckt sich von der Planung und Fertigung ganzer Innenausbauten bis hin zur Schaffung eines solitären Möbelstücks, das jedem Raum Charakter verleiht. In jedem Fall ist ein Werk aus den Händen des Tischlers ein Unikat. „Und es hat Qualität, wenn man den Meister, der den Esstisch hergestellt hat, persönlich kennt und sich bei Fragen, wie zum Beispiel der Pflege, immer an ihn wenden kann“, sagt Peter Preinig, Innungsmeister der Kärntner Tischler. „Wir Tischler arbeiten mit einem genialen Werkstoff. Er fühlt sich sehr angenehm und schön an, reguliert das Wohnklima und ist gut zu bearbeiten. Und das Beste: Holz hat bereits vor seiner Verarbeitung der Atmosphäre CO₂, entzogen und zugleich Sauerstoff an die Luft abgegeben. Das hat damit einen zweifach positiven Einfluss aufs Klima.“

Bautischler fertigen Fenster und Türen in allen Größen und Formaten. Auch Terrassen, Fußböden und Decken zählen zum Aufgabenbereich der Bautischler. „Holz ist ein natürliches Material, daher sind Fußböden aus Holz fußwarm, das spürt man

bei jedem Schritt“, so Preinig. Der Tischler ist auch Ansprechpartner Nummer eins, wenn es um Pflege und Instandhaltung geht. Holzböden sind sehr pflegeleicht und halten locker über Generationen, wenn sie richtig gepflegt werden. Beim Tischler bekommt man Pflegeboxen mit genauer Beschreibung, aber auch wertvolle Tipps. So sind beispielsweise Mikrofasertücher für geölte Holzböden nicht geeignet und schaden dem Boden. Das und vieles mehr erfährt man beim Profi ums Eck. Fenster und Terrassentüren sollen regelmäßig eingestellt werden. Das schont nicht nur die Beschläge, sondern ist auch ein beachtlicher Energiesparfaktor. In Kombination mit der richtigen Dichtung tragen optimal eingestellte Fenster dazu bei, Heizkosten zu sparen. In manchen Fällen ist auch ein Glastausch sinnvoll.

Möbel und Innenausbau

Die Möglichkeiten im Innenausbau sind nahezu grenzenlos. Ihr Tischler plant jedes Möbelstück individuell, baut es, passt es millimetergenau ein und verwendet das dafür am besten geeignete Material. So kann beispielsweise eine liebevoll ergono-

misch gestaltete Nische im Wohnzimmer für Homeoffice-Zwecke ihren Raum aufwerten und die Arbeit gleich leichter von der Hand gehen lassen. Zusätzlich sind die Kosten für ihr individuell gestaltetes Büro auch steuerlich absetzbar, man kann dafür auch um den Handwerkerbonus ansuchen.

Viele Kunden bevorzugen für ihre Inneneinrichtung Altholz

Das Material stammt aus Scheunen oder Stadeln, wird sorgfältig abgetragen und für den neuerlichen Einsatz vorbereitet. Es hat über die Jahrzehnte eine einzigartige Patina erworben, die ihm sein besonderes Aussehen verleiht. Fichtenholz schimmert in allen Schattierungen, von silbrig-hell bis zu verschiedenen Brauntönen. Bei diesem Holz sollte die Oberfläche nur leicht von Hand gebürstet werden. Fichtenaltholz eignet sich am besten für Wandgestaltungen und Möbel. Eichenholz hingegen altert anders. Die Alterung greift tiefer ins Holz hinein, daher kann dieses Holz stärker bearbeitet werden und wird häufig zu Möbelstücken verarbeitet. „Ein Esstisch aus Eichenaltholz zum Beispiel ist etwas Unvergleichliches.“

Vorgefertigte Holzbau-
module übereinander und
nebeneinander montiert,
ergeben hochwertigen
Wohnraum für junge
Familien in Judenburg.



Zwischen Mur und Wald gelegen, bietet das viergeschoßige Punkthaus Startwohnungen für junge Familien. Die vordefinierte Systembauweise mit Aneinanderreihung und Stapelung der Modultypen garantiert eine schnelle Realisierung und gibt die Grundrisse vor. Auf diese Weise entsteht der gewünschte Wohnungsmix mit Zwei- bis Dreizimmerwohnungen. Jede Einheit verfügt über einen Balkon mit Blick in die umliegenden Wälder. Die Fassade des Baukörpers ist in naturbelassener Fichte ausgeführt.

Da die Hauptarbeit der meisten Gewerke in der Werkshalle erledigt wird, reduzieren sich Verkehr und Emissionen. Der Aufbau der vorgefertigten Holzmodule zum fertigen Gebäude benötigt lediglich wenige Montagetage auf der Baustelle. Die Vollholzmodule für den Wohnbau in Judenburg wurden nur 60 Kilometer entfernt seriell vorgefertigt und in vier Tagen montiert.

Startwohnungen im MODULBAU

PLANUNG: Johannes Kaufmann Architektur
Fotos: Christoph Weg



ANZEIGE

INNENEINRICHTUNG

Persönliche Möbel nach Maß

Die Tischlerei in Klagenfurt bietet Maßanfertigungen von bezahlbaren Möbeln mit hauseigenen Marken an. Damit lassen sich Räume besonders individuell gestalten.

Maßgefertigte Möbel der Tischlerei mit Format ermöglichen eine besonders persönliche und variable Raumgestaltung. Ist der Raum eigentlich zu klein für einen 14- oder 20-Personen-Tisch, ist das „Tischleinstreckdich“ die Lösung. Es lässt sich problemlos bis auf das Doppelte des Grundmaßes ausziehen. Auch mit dem „Bettchenstreckdich“ kann man Platz sparen: Per Knopfdruck wird aus Küche, Wohnzimmer oder Büro ein Schlafzimmer.

Die maßgeschneiderten Möbel bieten die großartige Möglichkeit, alle



Wohnräume funktional zu gestalten. Zudem sind sie die perfekte Gelegenheit, um Stil und Materialien nach den eigenen Vorlieben zu wählen. Geschäftsführer Albin Wank erklärt, was seine Tischlerei außerdem so besonders macht: „Wir erarbeiten gemeinsam mit dem Kunden Konzepte oder Gesamtlösungen für das schöne Wohnen. Dabei setzen wir auf die ideale Kombination von Funktion und Design.“

Alle Möbel werden in der eigenen Werkstatt selbst produziert. Handwerk und Erfahrung gehen dort Hand in Hand mit einer professionellen Beratung. So werden die



Die hauseigenen Marken „Bettchenstreckdich“ oder „Tischleinstreckdich“ sind besonders multifunktionale Möbellösungen
Tischlerei mit Format

Räume nicht nur funktional, sondern auch besonders ästhetisch und einzigartig.

Info: Tischlerei mit Format,
Flughafenstraße 8, 9020
Klagenfurt am Wörthersee

Tel. 0463 440 700
office@tischleinstreckdich.at
tischleinstreckdich.at



CO₂-Bonus für Holzbauten

Die österreichische Bundesregierung fördert mit einem CO₂-Bonus Bauvorhaben, bei denen andere, CO₂-intensivere Baustoffe durch Holz ersetzt werden.

Die Förderung gilt für Neubauten sowie für Zu- und Ausbauten von mehrgeschoßigen Wohnbauten und für öffentliche Gebäude in Holzbau-

weise, bei denen ein hoher regionaler Holzanteil aus nachhaltiger Bewirtschaftung eingesetzt wird. Die Förderung ist abhängig von der

Menge des eingesetzten Holzes und beträgt 1 Euro pro Kilogramm verbautem Holz. Werden zusätzlich andere nachwachsende Rohstoffe in einem hohen Ausmaß zur Dämmung verwendet, kann sich der Bonus auf 1,10 Euro pro Kilogramm verbautem Holz erhöhen.



Erweiterung und Sanierung
HBLA Pitzelstätten

FOTO: FERDINAND NEUMÜLLER

Detailinformationen: <https://www.umweltfoerderung.at/betriebe/gebäude-in-holzbauweise-oesterreichische-holzinitiative>



Die maximal mögliche Förderung beträgt 300.000 Euro, für öffentliche Körperschaften, Vereine etc. 400.000 Euro. Maximal wird die Hälfte der anrechenbaren Gesamtbaukosten gefördert.

Einreichen können österreichische juristische und natürliche Personen sowie Personengesellschaften und Personenvereinigungen, weiters Bund, Länder und Gemeinden. Projektanträge können über die Website der Kommunal Kredit Public Consulting (KPC) eingereicht werden.

ANZEIGE

MEISTERWERK DES FUNKTIONALEN WOHNDISIGNS

Nachhaltiges Luxushaus von Studio F. A. Porsche

Es ist das Zusammenspiel zweier Premium-Marken, die für visionäres Denken und Perfektion stehen: Das weltbekannte Studio F. A. Porsche hat erstmals in seiner Geschichte ein Wohnhaus designt und fand im Kärntner Holzbauspezialisten Griffner einen Partner, der diese Vision in höchster Präzision und Qualität realisierte. Das erste Griffner „Floating House“ Design by Studio F. A. Porsche wurde im März am Griffner Firmenstandort eröffnet.

Wie alle Häuser von Griffner steht auch das „Floating House“ für nachhaltiges Bauen mit Holz sowie für Wohngesundheits und beste Bau-



Das „Floating House“ steht für eine innovative Bauweise Griffner

biologie. Konsequenter folgt es höchsten Ansprüchen an Handwerk und Architektur. Markante Stilelemente des zweigeschossigen Griffner „Floating House“ sind die durchgängigen Fassadenbänder sowie die schwarzen Glasfliesen, die das gesamte Erdgeschoss umhüllen und dem Haus seine unverkennbar schwebende Hülle verleihen.

Weitere Infos unter: griffner.com/floating-house/

HOLZBAU-FACHBERATUNG kostenlos und firmenneutral

pro:Holz Kärnten bietet allen am Holzbau Interessierten eine kostenlose und firmenneutrale Holzbau-Fachberatung. Termine beim Holzbau-Fachberater können individuell vereinbart werden. Anfragen richten Sie bitte per E-Mail an office@proholz-kaernten.at.

Die schönsten Häuser aus Holz

Auf www.proholz-kaernten.at finden Sie die schönsten Kärntner Bauten aus Holz. Die Holzbaugalerie präsentiert eine reiche Auswahl an Gebäuden – Einfamilienhäuser, Mehrgeschoßer sowie öffentliche und gewerbliche Bauten aus ganz Kärnten.

Auf www.proholz-kaernten.at geben auch Videos Einblick in ausgesuchte Holzbauten.

Zum Nachlesen:

Detaillierte Informationen über verschiedene Möglichkeiten des Einsatzes von Holz und eine Auswahl an Kärntner Holzbauten finden Sie in zahlreichen kostenlosen Broschüren, die Sie bei proHolz Kärnten bestellen können.

- Wald und Holz – Zahlen Fakten
- Holz in Kärnten III
- Holzbaupreis Kärnten 2023
- Holz und Klimaschutz
- Häuser aus Holz
- Fenster aus Holz
- Fassaden aus Holz
- Fußböden aus Holz
- Holz spart Energie
- Holz zu Gast – Tourismus baut auf Holz
- Holz bildet weiter – Ausbildungsstätten aus Holz
- Zeichen setzen – Gemeinden bauen mit Holz

Arbeitsgemeinschaft der Kärntner Forst- und Holzwirtschaft
A-9021 Klagenfurt, Europaplatz 1, Tel. +43 (0)5 90904-215,
Fax: +43 (0)5 90904-204, E-Mail: office@proholz-kaernten.at
www.proholz-kaernten.at

pro:Holz
Kärnten



Mit dem 16-köpfigen Holzbauteam können Projekte jeder Größenordnung auf allen vier gängigen CAD-Programmen wie SEMA, Dietrich's, cadwork und hsbcad übernommen werden und zu einem fehlerfreien Werkplan ausgearbeitet werden THEURL (3)



NACHHALTIGER LERNORT

Mini-Education-Lab aus Holz für kleine Forscher:innen und Entdecker:innen

Mit dem Neubau des Kindergartens samt Mini-Education-Lab entstand im tpv Technologiepark Villach nicht nur ein zukunftsweisendes Bildungsangebot, sondern auch moderne, gesunde Bildungsräume aus Holz. Ein Lernort, an dem Technik, Naturwissenschaften und Informatik entdeckend erlebt werden. Die dreigeschossige Bildungseinrichtung entstand in nachhaltiger Holzbauweise. Dabei setzte die

Bauherrenschaft auf das Massivholzprodukt CLTPLUS von THEURL. Über 215 CLTPLUS Bauteile bilden die Konstruktion für Wände, Decken und

Dach sowie drei verschiedene Oberflächenqualitäten. Ein besonderes Highlight sind die CLTPLUS-Treppen. Es wurden zwei Treppen mit

CLTPLUS Stiegenlauf und aufgesetzten Trittstufen aus BSH-Keilen gefertigt, sowie eine weitere Treppe in beidseitiger Sichtqualität aus CLTPLUS.

„Durch die Verwendung des Baustoffes Holz als natürlichen und nachwachsenden Rohstoff konnten wir in kurzer Bauzeit ein sehr nachhaltiges Gebäude errichten. Das gesunde Raumklima und die angenehme Atmosphäre fördern das Wohlbefinden der Kinder und Pädagog:innen“.

**Alfred Preiml, Abteilungsleiter
Stadt Villach Wohnungen**

Perfekt geplant von A bis Z

Außerdem konnten die Massivholzplatten vorab millimetergenau bei THEURL bearbeitet werden. Damit ein fehlerfreier Datenfluss für die CNC-Anlagen gelingt, ist in der frühen Planungsphase eine genaue Abstimmung zwischen Holzbau, Generalunternehmen und Gewerken das Um und Auf.

KONTAKT: THEURL,
Thal-Aue 128, 9911 Assling
theurl-holz.at

THEURL
AUSTRIAN PREMIUM TIMBER®



TSCHABITSCHER



baut seit 1994.



**HOLZBAU
TSCHABITSCHER** GmbH

Holzbau-, Spengler- & Dachdeckerarbeiten